

Müller, Norbert

Article — Digitized Version

Prinzipien und Praktiken in der Handelspolitik der Sowjetunion

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Müller, Norbert (1949) : Prinzipien und Praktiken in der Handelspolitik der Sowjetunion, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 29, Iss. 6, pp. 23-29

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/130984>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Prinzipien und Praktiken in der Handelspolitik der Sowjetunion

Diplom-Kaufmann Norbert Müller, München

Die Handelspolitik der Sowjetunion wird durch drei Komponenten bestimmt: das binnenwirtschaftliche Investitionsprogramm, die außenpolitische Konzeption und die Militärstrategische Planung.

Der von inflationistischer Geldschöpfung getragene Industrialisierungsprozeß ist ausgerichtet auf eine absolute Wirtschaftsautarkie. Diese Bestrebungen sind untermauert durch eine Beschränkung des Kaufkraftvolumens mittels Zwangssparen und Umsatzsteuer bei gleichzeitiger Erhöhung der Einnahmeseite im Unionsbudget. Die im Haushalt auflaufenden Rubelgelder werden durch Institute für langfristige Kredite, vor allem über die Sowjetische Industriebank, als nicht-rückzahlpflichtige Dotierungen oder niedrigverzinsliche Anleihen (die Investitionskreditkosten variieren zwischen 1 und 3%) in die Industrie hineingepumpt. Diese Investitionspolitik, die noch durch Direktanleihen oder Dotierungen der Moskauer Staatsbank verstärkt und infolge der ungenügenden Verbrauchsgütererzeugung in ihrer inflationistischen Wirkung nicht neutralisiert wird, läßt einen Geldüberhang und einen fortwährenden Importbedarf entstehen.

Der Fünfjahresplan macht den Sowjetexport ausschließlich zum Mittel einer maximalen, dem binnenwirtschaftlichen Investitionsprogramm dienenden Importfinanzierung. Die Standortwahl des industriellen Aufbaues zeichnet bereits eine Ausrichtung des Handels vor. Der Wiederaufbau im Leningrader Bezirk führt zu einer Einschaltung in das nordeuropäische Wirtschaftspotential (finnisches Kupfer und Holz, schwedische Elektromaschinen, norwegisches Aluminium, dänische Nahrungsmittel), und die Industrieaufrüstung im mandschurisch-ostsibirisch-westpazifischen Raum fördert die Verflechtung zwischen dem nordchinesisch-nordkoreanischen Potential und dem russisch-asiatischen Raum.

Den Einfluß der Außenpolitik auf die sowjetische Handelspolitik zeigt beispielsweise der Ribbentrop-Molotow-Pakt vom August 1939, der in den Jahren 1940/41 das Rückgrat des deutsch-sowjetischen Warenaustausches darstellte. Während die deutschen Importe aus der Sowjetunion 1939 mit 30 Mill. RM nur 0,6% der Gesamteinfuhren ausmachten, betrug die entsprechenden Zahlen im Jahre 1940 545 Mill. RM und annähernd 11%.

Die Bedeutung der militärstrategischen Planung für die Handelspolitik spiegelt sich in der Intensivierung des Rohstoffeinkaufes in Übersee wider. Die Pfundkonten bei der Bank von England, die sich im Jahre 1948

aus den Getreidevers Schiffungen nach Großbritannien angesammelt hatten, werden zum Bezug von Wolle, Kautschuk und Zinn verwendet.

Diese drei Komponenten, der Fünfjahresplan mit der geopolitischen Standortwahl, die Außenpolitik und die Militärstrategie finden sich in starken Variationen zu einer Resultante zusammen. Die russischen Manganolieferungen nach USA. liegen kaum im Interesse der Wehrwirtschaft, vielleicht aber geschehen diese Verschiffungen aus außenpolitischen Gründen, bestimmt jedoch spielen die binnenwirtschaftlichen Investitionsinteressen herein, denn die Devisenerlöse aus dem Manganexport ermöglichen den Bezug von Industriegütern.

Andererseits haben die russischen Baumwollexporte nach den osteuropäischen Vasallenstaaten eine rein politische Grundlage, denn vom Standpunkt der russischen Binnenmarktversorgung ließen sich diese Ausfuhren nicht rechtfertigen.

DIE INTERNATIONALE UNTERSTÜTZUNG DER SOWJETWIRTSCHAFT

Die erste Phase der sowjetischen Handelspolitik stützt sich auf drei Säulen: die Pacht-Leih-Lieferungen, die UNRRA-Unterstützung und die amerikanische, britische und schwedische Kredithilfe.

Die Importfinanzierung vollzog sich unter Einschluß internationaler Kredite und nicht rückzahlungspflichtiger Dotierungen, die im Zeichen einer vorübergehenden weltpolitischen Entspannung im Ausland mobilisiert werden konnten. Die russische Industrie- und Rohstoffwirtschaft, die einen umfangreichen Nachholebedarf aufwies, profitierte an den Lieferungen des Westens und an der zeitweisen Eingliederung Rußlands in das Weltkreditsystem.

Aus der nachstehenden Tabelle wird ersichtlich, daß in den Jahren 1942—46 allein die USA. Gelder in Höhe von 9874 Mill. \$ in die Sowjetunion hineingepumpt

Der Sowjethandel mit Großbritannien und USA.

1942—46
(in Mill. \$)

Jahr	Großbritannien		USA.				
	Importe von Rußl.	Exporte nach Rußl.	Importe von Rußland	Kommerziell	Leih- u. Pacht	UNRRA. Ges. Privat	
1942	12,8	39,2	25	64	1361	—	1425
1943	7,2	38,0	30	29	2966	—	2995
1944	8,4	95,6	50	30	3443	—	3473
1945	15,2	65,2	54	38	1783	17	1838
1946	19,6	36,4	100	54	152	152	358

(Quelle: Westdeutsche Wirtschaftskorrespondenz, Nr. 153 vom 30. 12. 47)

haben. Vom Juli 1942 bis zum Juni 1943 lieferten die USA. an Rußland allein 7 Mill. t Kriegsmaterial, darunter 1,1 Mill. t Munition und Waffen. 1944 setzten sich die Lieferungen in der Hauptsache aus Treibstoffen, Eisenerzen und Nahrungsmitteln zusammen. Von 1941 bis 1944 gingen monatlich 400 Flugzeuge nach der Sowjetunion, ferner exportierten die USA. 1941 500 Kampfwagen, 1944 schon 3000. Im ersten Kriegsjahr wurden 150 und im dritten Jahr bereits 3300 Flakgeschütze verschifft. An Rohstoffen lieferten die USA. und Großbritannien vor allem Kupfer und Kautschuk (Kautschuk 1942: 38 000 t, 1943: 62 000 t). Abgesehen von den Rohstofflieferungen wurden während des Krieges hochwertige Maschinen im Gesamtwerte von 1132 Mill. \$ nach Rußland ausgeführt.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien gründen sich auf den britisch-russischen Hilfsvertrag vom 16. August 1941, der Lieferung von Gütern im Werte von 140 Mill. £ festsetzte. Darunter waren allein 34 komplette Kraftstromanlagen vorgesehen. Gegen Ende des Krieges waren Güter für 100 Mill. £ geliefert worden. Von dieser Summe hatten die Sowjets 40 Mill. £ in Gold oder Dollar bezahlt. Für die restlichen 60 Mill. £ hatten sie einen Kredit zu einer jährlichen Zinsrate von 2% erhalten. Schwierigkeiten ergaben sich in der Belieferung für die verbleibenden 40 Mill. £, da durch die Lohnerhöhung in England die Preise gestiegen waren. Unter dem am 11. September 1946 zustande gekommenen Kompromiß erhielten die Russen für die ausstehenden 40 Mill. £ Preisnachlässe von 5,7 Mill. £, die zu Lasten der britischen Staatskasse gingen.

Im Zeichen der vorübergehenden Eingliederung der Sowjetunion in das internationale Kreditsystem kam am 10. Oktober 1946 das schwedisch-russische Handels- und Kreditabkommen zustande. Der Vertrag gipfelt in der Bestimmung, daß der Sowjetunion von der schwedischen Regierung über die schwedische Reichsbank ein Kredit von 1 Mrd. sKr., bei einer jährlichen Anleihetranche von 200 Mill. sKr., zur Verfügung gestellt wurde. Die Laufzeit beträgt 15 Jahre, der Jahreszins 3%, doch sind die ersten 3 Jahre zinsfrei, so daß sich die Effektivverzinsung auf $2\frac{3}{8}\%$ stellt. Der Schwedenkredit galt wie die anglo-amerikanische Unterstützung dem beschleunigten Aufbau der Sowjetwirtschaft, d. h. dem Bezug von Dampf- und Wasserwerken, Ausrüstungen für die Mechanisierung der Erzgewinnung und die Aufbereitung von Erzen, Maschinen für die Produktion von Baustoffen und für das Baugewerbe, Fischdampfern, Lokomotiven, Maschinen für Land- und Forstwirtschaft. Von den Kredittranchen 1947 und 1948 über 400 Mill. sKr. hat die Sowjetunion nur rund 280 Mill. sKr. durch Auftragserteilung an schwedische Werke in Anspruch genommen. Es wurden aber erst für 29 Mill. sKr. Waren geliefert. Offenbar will Rußland aus einkaufstaktischen Gründen einen weiteren Preisnachlaß für schwedische Industriegüter abwarten. Auch der rein kommerzielle Verkehr, der für 1947 auf 100 Mill. sKr. festgesetzt

worden war, erreichte infolge des Lieferungsvermögens der Sowjetunion nur 40 Mill. sKr. und der für 1948 auf 30 Mill. sKr. festgelegte Warenaustausch ist auch nur knapp erreicht worden.

Infolge des vorherrschenden Käufermarktes bereiteten die Lieferaufträge nach Rußland der schwedischen Schwerindustrie in den Jahren 1946/47 erhebliche Kapazitätssorgen. So konnte der schwedische Elektrokonzern ASEA (General Electric) nicht wie vorgesehen Aufträge für 110 Mill., sondern nur für 45 Mill. sKr. übernehmen. Mit der Rückkehr zum Verkäufermarkt bietet das Rußlandgeschäft der schwedischen Industrie langfristige Absatzgarantien; gleichzeitig erhält die Kreditrückzahlung mit der steigenden Rohstoffproduktion in der Sowjetunion und den wachsenden Absatzinteressen für Weizen, Erze usw. am Weltmarkt eine neue Note. Unter dem Vorspann der kreditierten Industrieimporte kann Rußland in Ausnützung der in Waren abzugelenden Annuitätzahlungen in Höhe von 1,3 Mrd. sKr. seinen Rohstoffabsatz in Schweden festigen.

DIE ABSORBIERUNG DES OSTEUROPAISCHEN WIRTSCHAFTSPOTENTIALS

Die westliche Kredithilfe, die eine Aufblähung der Liefersalden bzw. eine Zunahme der Kreditverschuldung auslöste, war begleitet von einer Einbeziehung des osteuropäischen Wirtschaftspotentials in den Sowjetraum. Diese handelspolitische Ostausrichtung unterbrach den Ost-West-Handel, da den Oststaaten die Rohstoffe durch die russische Handelspolitik entzogen wurden. Die Versorgung des sowjetischen Vorfeldes kam zum Erliegen. Um den Wiederaufbau in der Sowjetunion zu beschleunigen, wurde der Druck auf die Anrainerstaaten stetig verstärkt. Reparationen wurden auferlegt, gemischte sowjetisch-ungarische und sowjetisch-rumänische Gesellschaften gegründet, das deutsche Auslandseigentum wurde beschlagnahmt, sowjetische Aktiengesellschaften wurden in der Ostzone Deutschlands errichtet.

In den russisch-polnischen Handelsbeziehungen trat nach dem Kriege eine vollständige Wandlung ein. Im ersten, allerdings durchaus anomalen Nachkriegsjahr war die Sowjetunion mit über 90% am polnischen Außenhandel beteiligt gegenüber rund 1% im Jahre 1937. Am 7. Mai 1945 kam der erste russisch-polnische Handelsvertrag zustande, der am 16. August 1945 durch ein Kohlenabkommen ergänzt und durch die Abmachungen vom 12. April 1946 erneuert wurde. Polen bezog 1946 für 98 Mill. \$ Erze, Ölprodukte, Baumwolle, Asbest, Halbfabrikate aus der Sowjetunion und lieferte Güter im Werte von 66 Mill. \$, darunter 16 Mill. t Kohle, ferner Textilien, Zink, Stahlerzeugnisse.

Zwischen der Sowjetunion und Finnland regelte sich der Warenaustausch nach dem Handelsabkommen vom 3. 5. 1946. Nach dem Waffenstillstandsvertrag vom 19. 9. 1944, dem Abkommen vom 31. 12. 1945 und dem Artikel 23 des Friedensvertrages vom 10. 2. 1947 hatte Finnland 300 Mill. Golddollar Reparationen zu leisten,

was infolge der Preisberechnungen einem viel höheren Sachwert entspricht. Hinzu kamen noch die russischen Ersatzansprüche für das von den Finnen im Raume Viborg beschlagnahmte Eigentum, die auf 22 Mill. \$ festgesetzt wurden. Bis zum 1. Juli 1948 hatte Finnland über die Hälfte seiner Kriegsschuld bezahlt. Von dem Rest wurde die Hälfte, also rund 73 Millionen Golddollar erlassen. Im Jahre 1946 betrug der russisch-finnische Warenaustausch 30 Mill. \$, wobei Rußland Brotgetreide, Zucker, Salz, Kohle lieferte und Holzbaracken, Papier, Metallmaschinen, Energie und Erze bezog. Besondere Bedeutung haben die Kupferlieferungen aus Outokumpu in Ostfinnland, dem zweitwichtigsten Kupfervorkommen Europas, 360 km nordwestlich vom Ausfuhrhafen Viborg. Diese Importe belaufen sich auf annähernd 100 000 t, d. s. 30 % des sowjetischen Kupferverbrauches. Diese Einfuhrmengen dienen vor allem dem Ausbau des Leningrader Energiezentrums, das heute über 1080 Megawatt installierter Leistung verfügt, die annähernd 8 Mrd. kWh erzeugen.

Die russisch-tschechoslowakischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen waren gekennzeichnet von dem Versuch Moskaus, das böhmisch-mährische Wirtschaftspotential, insbesondere dessen Investitionsgüterindustrie stärker in die russische Wirtschaft einzuspannen. Nach den Abkommen vom 25. 9. 1945 und 14. 4. 1946 lieferte die Tschechoslowakei Ausrüstungen für die Maschinen-, Erdöl- und Holzverarbeitungsindustrien Rußlands und bezog in der Hauptsache Baumwolle und Erze. Von dem tschechoslowakischen Export nach der Sowjetunion von rund 11 Mill. \$ entfielen nicht weniger als 10 Mill. auf Industrieerzeugnisse. Mit dem Rückgang der nordamerikanischen Lieferungen entwickelt sich die böhmisch-mährische Industrie zu einem wichtigen Maschinenlieferanten Rußlands.

Die rumänischen Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion nach dem Kriege begannen mit dem Waffenstillstandsvertrag vom 12. 9. 1944, in dem sich Rumänien zu einer Gesamtreparationssumme von 300 Mill. Golddollar verpflichtete, zahlbar in sechs Jahren. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung ergaben, führten im Juli 1945 zu russischen Konzessionen in den Lieferfristen. Dafür mußte sich Rumänien bereit erklären, gemischte russisch-rumänische Handelsgesellschaften für die See- und Flußschifffahrt, für das Flug- und Bankwesen und für die früheren deutschen Ölgesellschaften zu errichten. Am 17. 8. 1946 wurde ein russisch-rumänischer Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet. Das Schwergewicht der Abmachungen lag auf dem Ausbau des sowjetischen Ölbezuges. Nach einer Schätzung von Standard Oil, New Jersey, war die russische Ölproduktion im Jahre 1946 auf 25 Mill. t abgesunken, so daß die Mobilisierung der rumänischen Reserven dringend erforderlich war. Im Jahre 1946 hat Rumänien mehr als die Hälfte seiner Gesamtförderung von 3,9 Mill. t nach Rußland geliefert. Diese Lieferungen beruhten zum Teil auf dem Handelsvertrag (409 310 t oder

18,0 % des Gesamtexportes), zum größten Teil jedoch (1 756 840 t oder 77 %) auf den Artikeln des Waffenstillstandsvertrages. Als Exporthäfen dienten Constanza mit 1,73 Mill. t und Giurgiu mit 0,22 Mill. t, während 0,26 Mill. t nach der russischen Grenzstation Reni nördlich des Deltas gingen, die erst seit einigen Jahren in Betrieb ist. Die russischen Gegenlieferungen enthielten Nahrungsmittel, rollendes Material und Landwirtschaftsmaschinen.

Die russisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen gehen auf das Waffenstillstandsabkommen vom 21. 1. 1945 zurück, in dem sich Ungarn zu Reparationszahlungen in Höhe von 200 Mill. Golddollar verpflichtete. Am 27. 8. 1945 wurde ein fünfjähriges Handelsabkommen unterzeichnet, in dem auch die Errichtung einer russisch-ungarischen Handelsgesellschaft mit einem Kapital von rund 4 Mill. \$ vorgesehen war.

Diese Gesellschaft, an deren Kapital sich beide Regierungen in gleicher Höhe beteiligten, hatte die Förderung von Erdöl, Bauxit und anderen Bodenschätzen, den Ausbau der ungarischen Kraftanlagen und der Kohlenförderung, die Produktionserhöhung von landwirtschaftlichen und elektrischen Maschinen und die Erweiterung der chemischen Industrie sowie des Luft- und Schiffstransportwesens zur Aufgabe. Später wurde eine gemischte russisch-ungarische Luftverkehrs- und Lufttransportgesellschaft gegründet, eine Donaudampfschiffahrtsgesellschaft mit 28 Schiffen, 25 Schleppern und 4 Öltankern, eine Bauxit-Aluminiumgesellschaft und zwei Ölgesellschaften.

DER AUSBAU DES WARENAUSTAUSCHES MIT DEM WESTEN

Die politischen Spannungen, die sich um die Jahreswende 1946/47 abzeichneten, führten zu einem Stimmungsumschwung in den russisch-amerikanisch-europäischen Beziehungen. Die Sowjetunion wurde aus dem von den USA. getragenen Weltkreditsystem ausgegliedert. Da der Passivsaldo der russischen Zahlungsbilanz nicht mehr vom Westen her finanziert wurde, gingen die Importe zurück und das Exportgeschäft mußte neu belebt werden, um wenigstens die notwendigsten Einfuhren zu ermöglichen. Das führte zum Abschluß von Handelsverträgen mit dem Westen.

Nachdem am 10. 9. 1946 ein kurzfristiger Vertrag paraphiert worden war, wurde am 27. 12. 1947 das britisch-russische Wirtschaftsabkommen in Moskau unterzeichnet. Dabei einigte man sich auch über die russische Schuldenfrage. Rückwirkend vom Mai 1947 wurde die Verzinsung der ausstehenden russischen Schulden von 2 auf $1\frac{1}{2}\%$ reduziert, und die ursprünglich auf fünf Jahre festgesetzte Amortisationsfrist wurde auf fünfzehn Jahre ausgedehnt, wobei die ersten drei Jahre von jeder Rückzahlung frei blieben. Der Vertrag, der im Mai 1948 durch ein langfristiges Abkommen ergänzt werden sollte, sah russische Lieferungen von 450 000 t Gerste, 200 000 t Mais, 100 000 t Hafer vor und verpflichtete Großbritannien zur Lieferung von Schienen, Maschinen, Industrie-

Ausrüstungen, elektrischen Maschinen. Da sich die Sowjetunion an die ursprünglich getroffenen Preisabmachungen nicht hielt, betrug der Export nach der Sowjetunion nur 25 Mill. \$, während die Ausfuhr nach England mit u. a. 764 000 t Getreide 100 Mill. \$ erreichte. Da die Sowjetunion zum Transferable Account-System gehörte, sind auch seine Aktivsalden aus dem Amerika-, Schweiz- und Schweden-geschäft in Höhe von etwa 90 Mill. \$ in Sterling konvertierbar und konnten zusammen mit dem 75-Mill.-\$-Saldo aus dem Englandgeschäft zum Einkauf von tropischen Nahrungsmitteln und tropischen Industrierohstoffen verwendet werden. Die Belegung des Außenhandelsgeschäftes richtete sich insbesondere auf Ceylon (Tee, Kautschuk), Pakistan (Baumwolle, Jute), Siam (Kokosöl, Kautschuk, Zinn), Südchina (Wolfram, Zinn), Australien und Argentinien (Wolle). Die Ansammlung einer strategischen Kriegsrohstoffreserve als Gegenstück zu der amerikanischen „stockpiling policy“ ist für die Sowjetregierung zu einer vordringlichen Aufgabe geworden, doch darf der Umfang der strategischen Einkäufe nicht überschätzt werden. An Rohwolle hat die Sowjetunion im Jahre 1948 rund 40 000 t in Großbritannien und in den britischen Überseegebieten und weitere 9000 t in nichtbritischen Ländern, vornehmlich Argentinien, erworben. Die Durchschnittskäufe Rußlands der letzten Vorkriegsjahre belaufen sich demgegenüber auf 27—31 000 t. Beim Kautschuk beliefen sich die Gesamtlieferungen an die Sowjetunion im Jahre 1948 auf rund 100 000 t gegenüber ca. 30 000 t im Jahre 1937. Die gegenwärtigen Zinneinfuhren, die der Zuteilung durch das Combined Tin Committee unterliegen, sind im letzten Jahr in keinem Lieferland statistisch in Erscheinung getreten. Bekanntgeworden sind nur unbedeutende Lieferungen aus Siam und Südchina. Malaya jedenfalls war an den Kontrakten nicht beteiligt. Der Abschluß eines neuen kurzfristigen Handelsabkommens zwischen Großbritannien und der Sowjetunion ist, nachdem die Verhandlungen für ein langfristiges Abkommen gescheitert sind, noch in der Schwebe. Die Russen werden bei ihren Einkäufen immer kritischer. Stapelartikel sind weniger gefragt, großes Gewicht legen sie auf den Bezug kompletter Fabrikeinrichtungen, Bohrausrüstungen usw., für die jedoch Ausfuhrrestriktionen bestehen. Das verstärkte Einfuhrinteresse der Sowjetunion läuft mit einer stetig sich verschärfenden interntionalen Wettbewerbslage parallel, die das Bemühen nach maximaler Umsatzsicherung in den Vordergrund rückt. Für England gewinnt der russische Markt als Absatzventil steigende Bedeutung, ebenso wie die russischen Rohstofflieferungen die Abhängigkeit vom nordamerikanisch-argentinischen Raum mindern.

Die Handelsbeziehungen zwischen den USA. und der Sowjetunion entsprechen einer natürlichen wirtschaftlichen Ergänzung. Im Jahre 1947 entfielen 75 % der sowjetischen Gesamtausfuhr auf Pelze und industrielle Rohstoffe und 60 % seiner Gesamteinfuhr auf In-

dustrieerzeugnisse. Die Sowjetunion deckte 37 % der amerikanischen Mangan-, 50 % der Chrom- und rund 60 % der Platinimporte, während die USA. mit 60 % an der Maschineneinfuhr Rußlands partizipierten. Das Umsatzvolumen des russisch-amerikanischen Warenaustausches sinkt seit Kriegsende stetig. Dennoch haben die USA. noch 1948 aus Rußland 322 000 t Manganerz bezogen, wenn diese Lieferungen auch Ausnahmecharakter haben dürften, also nicht von Dauer sein werden. In der Tat macht sich im ersten Quartal 1949 bereits ein Rückgang der Rußlandlieferungen bemerkbar, die neuerdings durch Bezüge der Amerikaner aus Jugoslawien ersetzt wurden. Andererseits macht sich aber in den USA. als Folge der Sättigungserscheinungen am Binnen- und Auslandsmarkt wieder eine erhöhte Lieferbereitschaft bemerkbar; amerikanische Finanzkreise beginnen sich wieder für eine Belegung des Rußlandgeschäftes zu interessieren.

Um die Jahreswende 1947/48 schloß die Sowjetunion mit nahezu allen westeuropäischen Staaten kurzfristige Handelsverträge, nachdem bereits mehr oder minder bedeutsame Kontraktabschlüsse im Jahre 1946 vorangegangen und laufende Verträge teilweise auch wieder erneuert worden waren. Dabei fällt auf, daß in den Handelsverträgen von 1946 Getreide fast vollständig auf der russischen Exportliste fehlt, eine Folge der Mißernte dieses Jahres (1940 120 Mill. t, 1946 70 Mill. t). Erst in dem Abkommen von 1947 waren wieder Getreidelieferungen vorgesehen. Über die Zusammensetzung der russischen Ausfuhr fehlen nähere Angaben, doch steht fest, daß 1946 Industrie- und Industrierohstoffe stark im Übergewicht waren. In den Jahren 1947 und 1948 hat der landwirtschaftliche Sektor wieder an Bedeutung gewonnen, doch vergrößert sich seither der Anteil der industriellen Rohstoffe und Fertigwaren langsam wieder.

Wurden bisher mit nahezu allen westeuropäischen Staaten kurzfristige Handelsabkommen unterzeichnet, so wurde am 11. Dezember 1948 der erste langfristige Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien paraphiert. Die Kontingentslisten des russisch-italienischen Abkommens sind in vier Teile geteilt. Die beiden ersten betreffen den normalen Außenhandel im Werte von 30 Mrd. Lire in jeder Richtung, während die übrigen zwei Teile im besonderen die italienischen Lieferungen von Investitionsgütern im Gesamtwert von 60 Mrd. Lire im Austausch gegen russische Rohstoffe gleichen Wertes enthalten. Die italienische Lieferliste umfaßt Kräne, Baggermaschinen, Kabel, Kompressoren, Stahlseile und andere Industrieartikel, während Rußland mit 300 000 t Getreide, mit Eisenerz, Asbest, Kaolin, Holz und Rohöl bezahlen will. Im Zahlungsabkommen ist ein Verrechnungsmodus zwischen beiden Ländern in Lire vereinbart. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag beruht auf dem Prinzip der Meistbegünstigung. Ferner wurde die Reparationsfrage endgültig geregelt. Die Sowjetunion übernimmt die italienischen Sachwerte in Rumänien, Bulgarien und Ungarn. Der dann noch

Verträge:	Russische Importe:	Russische Exporte:
Russisch-dänisches Handelsabkommen vom 10. 7. 1946 (1 ^{1/2} jährig) verlängert am 10. 10. 1947 erneuert am 10. 7. 1948	15 t Butter, 85 t Bacon, 2 t Käse, 12 000 Stück Vieh 8000 t Butter, 2000 t Fett Butter, Schmalz, Speck Schlachtvieh, Industrieprodukte	Eisen, Kohle Holz 20 000 t Roggen, 20 000 t Gerste, 250 t Tabak Getreide, Düngemittel, Öl, Eisen, Holz, Chemikalien
Russisch-luxemburg. Warenaustauschvertrag v. 17. 10. 47	50 000 t Stahl	Getreide
Russisch-französisch. Handelsvertrag vom 25. 12. 1945 vorl. russisch-französisches Handelsabkommen vom 10. 10. 1947 (ein endgültiges Handelsabkommen kam nicht zustande)	Wein, Parfümerie, Industriegüter Textilien, Farbstoffe	Öl, Holz 25 000 t Weizen
Russisch-schwedisch. Handelsabkommen vom 31. 12. 1947 erneuert am 6. 9. 1948 (darin wird bestimmt, daß Schwedens Passivsaldo über 40 Mill. Kr. nicht in Dollar, sondern in Waren abzugelten ist) erneuert am 2. 4. 1949	Eisen, Stahl, Wolframdraht, Maschinen, Kugellager	50 000 t Weizen, 50 000 t Roggen, Mangan-, Chromerz, Asbest, Anthrazit
Russisch-norweg. Handelsabkommen vom 27. 12. 1946 erneuert am 6. 1. 1948	Fisch, Schwefelkies, Aluminium 20 000 t Fett, 30 000 t Fisch, Zellwolle, Silikat, Aluminium, Schwefelkies	Mangan-, Chromerz, Chemikalien, Kohle, Holz, Salz, Getreide 100 000 t Weizen, 50 000 t Gerste, Mangan-, Chromerz, Salz
Russisch-belg.-lux. Handelsabkommen vom 28. 2. 1948	Walzstahl, Baggermaschinen, Kraft- u. elektrische Anlag., Verkehrs-ausrüst., Kaffee, Leder, Textilien, Kabel	250 000 t Roggen, 90 000 t Weizen, 30 000 t Hafer, 25 000 t Gerste, Holz, Manganerz, Rauchwaren, Asbest, Zellstoffe, Kalisalz
Russisch-isländisch. Handelsabkommen vom 1. 6. 1946 erneuert am 25. 6. 1947	Heringe Heringe, Gefrierfisch, Tran	Kohle, Holz Kohle, Holz, Zement
Russisch-schweizer. Handelsabkommen vom 17. 3. 1948	Präzisionsinstrumente, Uhren, Maschinen, Chemikalien, Textilien	Getreide, Holz, Treiböl
Russisch-niederländ. Handelsabkommen vom 6. 7. 1948 (Die Lieferfrist für Schiffsbauten und maschinelle Ausrüstungen ist auf 2 bis 5 Jahre bemessen)	Schiffe, Schwimmkräne, Röntgenapparate, Philipps-erzeugnisse	250 000 t Getreide, Manganerz, Salz, Holz
Russisch-ägyptisch. Handelsabkommen vom 3. 3. 1948 (Rußland mußte sich verpflichten, die ägyptische Baumwolle nicht nach den mittel- und osteuropäischen Staaten zu reexportieren)	38 000 t Baumwolle	235 000 t Getreide, Holz, Maschinen, Ersatzteile
Russisch-argentin. Handelsabkommen vom 14. 12. 1946	20 Mill. lbs Häute, Wolle	Öl, Graphit, Holz
Russisch-uruguay. Handelsabkommen vom 10. 8. 1946	Speiseöl, Fette, Fleisch, Wolle	Öl, Kohle, Holz
Russisch-japanisch. Handelsabkommen vom 23. 9. 1947	Schlepper, Leichter	Koks, Kohle

verbleibende Saldo der von Rußland geforderten insgesamt 100 Mill. \$ Reparationen soll mit Waren aus der laufenden Industrieproduktion getilgt werden.

DIE INTEGRATION

DES OSTEUROPAISCHEN UND RUSSISCHEN RAUMES

Die in den Jahren 1947 und 1948 im Rußland-Osteuropageschäft einsetzende Phase stellt den Versuch dar, durch eine konstruktive Handelspolitik ein Gegengewicht zum Marshallplan zu schaffen. Nach außen hin fand der Plan seinen Niederschlag in der im Februar 1949 erfolgten Konstituierung eines „Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ in dem Albanien, Bulgarien, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn und die UdSSR. vertreten sind. Die sowjetische Produktion hatte sich soweit erholt, daß die Importe verringert werden konnten. Die ungarischen, rumänischen und finnischen Reparationsschulden wurden von 800 Mill. Golddollar auf etwa 600 Mill. reduziert, und die Sowjetunion gewährte erstmals größere Waren- und Devisenkredite. Dadurch, daß Osteuropa seine Rohstoffexporte nach Rußland einschränken konnte, wurden erhöhte Mengen für den Westhandel verfügbar. Die Devisen, die durch die verstärkten Lieferungen nach Westeuropa verdient wurden, dienten zum Bezug von Investitionsgütern. Die Industriekapazität wurde erweitert, was wieder die Lieferfähigkeit nach der Sowjetunion steigerte. Die russisch-osteuropäischen Wirtschaftsbeziehungen wurden enger geknüpft. Die Kreditverträge zwischen Rußland und Osteuropa verbesserten die Startbedingungen auch für den Ost-West-Handel, der die Balkanwirtschaft stabilisiert und der Sowjetunion neue Importkanäle öffnet. — Im Mittelpunkt stehen die langfristigen Abkommen mit der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn. Das am 11. 12. 1947 in Moskau unterzeichnete fünfjährige russisch-tschechoslowakische Handelsabkommen — dem am 12. 7. 1947 die Unterzeichnung eines kurzfristigen Vertrages vorausgegangen war — sah einen jährlichen Gütertausch von 100 Mill. \$ in jeder Richtung vor, wobei die Tschechoslowakei zur Abdeckung der Getreidelieferungen einen Kredit über 23 Mill. \$ erhielt, der durch industrielle, aber auch landwirtschaftliche Exporte abzugelten war. Zum Teil waren diese Lieferungen für die neuen Gebiete der Ukraine und Weißrußlands bestimmt, die vor dem Kriege von der tschechoslowakischen und polnischen Industrie versorgt worden waren. In dem Handelsvertrag ist auch ein Textilabkommen eingebaut, das russische Baumwollausfuhren in Höhe von 90 Mill. \$ im Austausch gegen tschechoslowakische Textilfabrikate vorsieht. Rußland hatte sich auch vertraglich verpflichtet, Industriegüter im Werte von 1 Mrd. Kč zu liefern, doch sind bis Ende April 1949 Waren für nur 36 Mill. Kč eingetroffen. 1948 betrug der Sowjetexport nach der Tschechoslowakei 5,9 Mill. Kč und der Import 6,0 Mill. Kč. Der Getreideankaufskredit über 23 Mill. \$ wurde zurückgezahlt. Der weitere Ausbau der tschechoslowakischen Industrie wird von der russischen Wirtschafts- und Handelspolitik nach Möglichkeit unterstützt. Die russische Gold- und Devisenleihe, die auf 6 bis 10 Mrd. Kč geschätzt wird (d. s. 160—200 Mill. \$), soll die Tschechoslowakei in die Lage versetzen, sowohl einen Teil des Handelsdefizits mit dem Westen (1948: 2,2 Mill. Kč) als auch

der britischen Forderung von 4 Mrd. K \ddot{c} aus dem Kompensationsabkommen für Verstaatlichungen zu begleichen. Die 3 1/2 % verzinsliche Devisenanleihe ist in Warenlieferungen abzugelten.

Dem langfristigen russisch-polnischen Kredit- und Handelsabkommen vom 26. Januar 1948 gingen Abmachungen vom 5. 3. 1947 und vom 4. 8. 1947 voraus. Nach dem März-Vertrag erhielt Polen von der Sowjetunion eine Devisenanleihe über 27 875 000 \$, und die im Kohlenabkommen vom 15. 8. 1945 festgelegten Kohlenexporte nach Rußland wurden um die Hälfte auf etwa 7 Mill. t reduziert. Außerdem erhielt Polen einen ca. 50-Mill.-\$-Kredit zum Einkauf von russischen Waffen. Das August-Abkommen regelte den Warenaustausch vom 1. 4. 1947 auf ein Jahr. Darin verpflichtete sich die Sowjetunion zur Lieferung von Baumwolle, Eisenerzen, Erdöl, Apatit und Chemikalien und zum Bezug von Buntmetallen, Baumwollgeweben, Zucker, Koks, Glas, Keramik und anderen Industrieerzeugnissen. Das am 26. 1. 1948 paraphierte langfristige Abkommen gilt für vier Jahre und sieht einen Warenaustausch im Werte von 1 Mrd. \$ vor. Die Sowjetunion liefert an Polen Eisen, Chrom, Manganerz, Erdölderivate, Baumwolle, Aluminium, Asbest, Automobile, Traktoren und andere Artikel. Demgegenüber beliefert Polen Rußland mit Kohlen, Textilien, Zucker, Zink, Stahl, Eisenbahnmateriale, Zement und weiteren Waren. Die Bezahlung soll zu Weltmarktpreisen erfolgen. Am 17. 1. 1949 wurde ein Zusatzabkommen paraphiert und ein Vertrag über die Lieferungen von Industrieerzeugnissen an Polen auf Kreditbasis unterzeichnet. Die Sowjetunion stellt Maschinen vor allem für die Metallindustrie, aber auch für Elektrizitätswerke, chemische Fabriken, Textilbetriebe und andere Unternehmen sowie Maschinen für den Wiederaufbau der polnischen Städte und Häfen. Ein Drittel der 450-Mill.-\$-Anleihe dient der Errichtung eines großen Eisen- und Stahlwerkes, dessen jährliche Produktionskapazität auf 1,5 Mill. t Stahl veranschlagt wird. Damit würde sich die polnische Stahlproduktion verdoppeln. Der Bau des Werkes wurde im Frühjahr 1948 in Angriff genommen. Rußland stellt die notwendigen Materialien und notfalls auch Ingenieure. Die Fabrikanlagen werden in der Nähe von Gleiwitz in Oberschlesien entstehen und bis 1956 fertiggestellt sein. Außerdem erhielt Polen einen 15-Mill.-\$-Kredit zum Bezug von rd. 200 000 t Getreide. Die 450-Mill.-\$-Anleihe, die zu 3 % verzinslich ist, muß in einem Zeitraum von 10 Jahren in Waren abgegolten werden.

Der Ausbau der russisch-ungarischen Beziehungen ist gekennzeichnet durch das Finanzabkommen vom Dezember 1948 und einen Investitionskredit von 150 Mill. \$. Die russischen Forderungen an Ungarn für konfisziertes deutsches Auslandseigentum wurden von 200 Mill. \$ auf 45 Mill. herabgesetzt. Davon werden 30 Mill. \$ in Ungarn für die Investitionen der russischen und der gemischten Gesellschaften verwendet und müssen in drei Jahren bezahlt werden. Die enge Verbindung dieser Investitionen mit dem

ungarischen Dreijahresplan liegt auf der Hand. Die verbleibenden 15 Mill. \$ müssen in Form von Warenlieferungen vom 1. 1. 1949 an in vier Jahren bezahlt werden. Die Investitionsanleihe von 150 Mill. \$ dient in der Hauptsache dem Ausbau der ungarischen Textil-, Elektro- und Stahlindustrie.

Dieser Typ von Handelsverträgen findet auch bei den kleineren Abkommen mit den vorwiegend landwirtschaftlichen Ländern Anwendung.

Verträge:	Russische Importe:	Russische Exporte:
Russisch-rumänisch. Handels- und Schiffsvertragsvertrag vom 10. 2. 1947	Erdölderivate, Baumaterialien	Koks, Stahl, Roheisen, Textilien, Weizen, Gerste
Zur Abdeckung des Zahlungsbilanzdefizites erhält Rumänien von der Sowjetunion einen Kredit in der Höhe von 10 Mill. \$ erneuert am 5. 2. 1948	wie 1947	wie 1947
erneuert am 24. 1. 1949	Erdölderivate, Chemikalien, Fleischprodukte, Holz, Autos, Lastkähne	industrielle Einrichtungen, Motorfahrzeuge, Landmaschinen, Baumwolle, Koks, Eisen
Russisch-bulgarisch. Handelsvertrag (2jähr.) vom 10. 7. 1947	Tabak, Vieh, Agrarprodukte	Baumwolle, Gummi, Maschinen, Eisenbahnausr., Traktor.
Zur Abdeckung des Zahlungsbilanzdefizites erhält Bulgarien von der Sowjetunion einen Kredit in der Höhe von 45 Mill. \$ erneuert am 1. 4. 1948	Tabak	Baumwolle, Papier,
erneuert am 19. 1. 1949	Tabak, Blei, Zinn, Kupfer, Zement	Erdölderivate, Baumwolle, Eisen, Stahl, Maschinen, Traktoren, Motoren
Russisch-albanisch. Albanien erhält von der Sowjetunion einen Kreditabkommen vom 28. 7. 1947:	Kredit von 17 Mill. \$ zum Einkauf von industriellen Ausrüstungen und Landmaschinen	
Russisch-jugoslaw. Handelsabkommen vom 25. 7. 1947	Blei, Kupfer, Tabak, Zink, Hanf, Sperrholz	Baumwolle, Papier, Zellulose, Erdölderivate, Traktoren, Kraftfahrzeuge, Maschinen
Gleichzeitig erhielt Jugoslawien einen ca. 65-Mill.-\$-Kredit zum Einkauf von Ausrüstungen für das Eisen- und Nichteisen-Hüttenwesen, für die Öl-, chemische und Holzindustrie		
Dezember 1948 erneuert im	Das Handelsabkommen im Jahr 1949 soll nur ein Neuntel des Umsatzes von 1948 erreichen	
Russisch-finnisches Handelsabkommen vom 6. 12. 1946	Holz, Holzhäuser, Zellulose, Maschinen, Papier, Kupfer	100 000 t Getreide, 200 000 t Kohle, Eisen, Chemikalien, Stahl, Mineralien
erneuert am 1. 12. 1947	Holz, Behelfshäuser, Kupfer, Papier, Vieh,	350 000 t Getreide, Metalle, Kunstdüngung,
erneuert am 21. 12. 1948	Holz, Behelfshäuser, Kupfer, Papier, Vieh	250 000 t Getreide, Kohle, Mineralien, Kunstdünger

Die Kreditstaffelung zeigt, daß die Sowjetunion das Schwergewicht ihrer Anleihepolitik auf die schon stärker industrialisierten Länder legt, während die Rohstoff- und Agrarländer erst in zweiter Linie bedacht werden. Die Sowjetunion zielt darauf ab, durch teilweise Übernahme der Ergänzungs- und Erneuerungsfinanzierung im oberschlesisch-böhmisch-mährisch-ungarischen Raum bereits bestehende Kapazitäten auszunützen. Die Finanzhilfe erstreckt sich grobenteils auf Warenkredite. Die Gewährung von Gold- und Devisenkrediten ist begrenzt durch die Reservehaltung der Moskauer Staatsbank in Höhe von etwa 2,5 Mrd. \$ bei einem jährlichen Fußfuß von 150 Mill. \$ aus dem ostsibirischen Amur-Lena-Becken. Die Balkanstaaten fühlen sich durch diese Bevorzugung der Industrieländer benachteiligt. Sie propagieren eine Verlagerung des wirtschaftlichen Schwer-

gewichtetes vom Oder-Donau-Elbe-Industrieraum nach den Rohstoffgebieten an der Adria und am Schwarzen Meer. Diese Verhältnisse haben auch zur Lösung Jugoslawien aus dem Ostblock ihren Teil beigetragen. Auch die Handelspolitik der Sowjetunion gegenüber dem ostasiatischen Raum wird von ähnlichen Gesichtspunkten begründet, doch läßt sich Näheres darüber nicht ausmachen, da die fernöstlichen Handelspartner keinerlei Daten publizieren. Die kürzlich abgeschlossenen Handelsverträge mit der mongolischen und der koreanischen Volksrepublik, in der Kredite in Höhe von etwa 60 Mill. \$ vorgesehen sind, sehen russische Industrieexporte und Rohstoffimporte vor. Die Haltung gegenüber der Mandchurei ist im Wandel begriffen. Die Reparationsphase ist ausgelaufen — ähnlich der Entwicklung in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands —, und die produktionsmäßige Verschmelzung sowohl mit den mittel- und nordchinesischen Räumen als auch mit dem ostsibirischen Potential macht Fortschritte. Vor einigen Wochen wurde ein Großkontrakt abgeschlossen, nach dem die Mandchurei Sojabohnen nach Sibirien ausführt, während die nordchinesischen Städte Tientsin und Peking

dafür russische Waren erhalten. Wachsendes Interesse zeigt Rußland auch für Sinkiang. Durch einen Vertrag mit der chinesischen Nationalregierung sind die Russen berechtigt, 50 Jahre lang die Bergwerke Sinkiangs auszubeuten.

Die Sowjetunion ist mit Erfolg bemüht, ihren Außenhandel zu entwickeln. Die absoluten Zahlen für den Sowjethandel werden zwar nach wie vor geheimgehalten, doch läßt sich unter Heranziehung der von den russischen Handelspartnern publizierten Daten wenigstens in großen Umrissen das nachstehende Handelsbilanzbild ermitteln.

Sowjetischer Außenhandel nach Ländern (in Mill. \$)

	1946		1947		1948		Planzahlen 1949	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
USA.	357	102	152	88	.	.	.	.
Großbritannien	36	19	28	51	25	100	.	.
Frankreich	1	25	0,1	9	.	.	.	.
Tschechoslowakei	17	11	38	44	120	117	174	168
Polen	65	97	38	81	146	154	.	.
Bulgarien	32	34	39	36	46	43	58	53
Rumänien	29	21	44	38	.	.	.	.
Ungarn	19	8	32	28	38	35	115	105
Jugoslawien	12	18	38	22	.	.	.	.
Übrige Länder	56	60	152	95	.	.	.	.
Insgesamt	624	394	561	492	.	.	.	.

Summary: Idea and practices in the trade policy of the Soviet Union. The internal investment program, the conception of foreign policy, and the military-strategic planning are thrown into relief as components of the Soviet trade policy. These three components in wide variations converge in a resultant. The determining motives for the trade policy of the different stages of the Soviet post-war trade are shown. The first stage is characterized by the international aid granted to the Soviet economy by lease-lend supplies, UNRRA aid, and American-British-Swedish credit aid. The western credit aid was accompanied by the inclusion of the eastern Europe economic potential into the Soviet area. In consequence of the drain of raw materials due to this fact the east-west trade of the eastern countries was considerably impaired. By the exclusion of the Soviet Union from the world credit system supported by the U.S.A., the Soviet Union is compelled to intensify the exchange of goods with the West. The qualitative composition of this exchange of goods is dealt with in detail and the trade agreements concluded between the Soviet Union and the countries of the western hemisphere are discussed. During the years 1947—48 the Soviet Union embarked upon a constructive trade policy towards the eastern countries thus creating a counterpoise to the Marshall plan.

Résumé: Principes et pratiques de la politique commerciale soviétique. Dans son analyse de la politique commerciale soviétique l'auteur souligne trois facteurs: le programme d'investissement au marché intérieur, la conception de la politique extérieure et la planification milito-stratégique. En dépit de fortes divergences ces trois facteurs évoluent dans la même direction. Les motifs directeurs de la politique commerciale ont été élaborés au cours des étapes consécutives du commerce soviétique d'après-guerre. L'étape première est caractérisée par les subventions internationales sous forme des fournitures prêt et bail, du secours-UNRRA et de l'ouverture d'un crédit anglo-américano-suédois. Le crédit ouvert à l'ouest était accompagné de l'englobement du potentiel économique de l'Europe orientale dans la sphère de l'Europe soviétique. La raréfaction de matières premières qui en résultait, a eu de fortes répercussions sur le commerce est-ouest des états en Europe orientale. A cause de son exclusion du système du crédit mondial garant par les Etats-Unis, l'URRS. doit forcer son échange commercial avec l'ouest. L'auteur décrit la composition qualitative de cet échange et les traités commerciaux conclus entre l'URRS. et l'hémisphère occidentale. Dans les années 1947/48 l'URRS. s'apprête à contrebalancer le Plan Marshall par une politique constructive en faveur des états de l'est.

Resumen: Principios y prácticas en la política comercial de la Unión Soviética. Como componentes de la política económica, soviética se ponen de relieve el programa nacional de inversiones, la concepción de política exterior y los planes militar-estratégicos. Estos tres componentes, en extensas variaciones, convergen en una resultante. El autor hace resaltar las diferentes etapas del comercio soviético de la época de la postguerra. La primera etapa se caracteriza por la ayuda internacional prestada a la economía soviética por medio de suministros de arriendo y préstamo, la ayuda UNRRA y créditos americano-británico-suecos. La ayuda crediticia del occidente iba acompañada por la inclusión del potencial económico de la Europa oriental en el espacio soviético. Por el desagüe de materias primas, el comercio entre el oriente y occidente quedó considerablemente deteriorado. Con la exclusión de la Unión Soviética del sistema crédito-mundial, apoyado por los Estados Unidos, la Unión Soviética se ve obligado a intensificar el intercambio de géneros con el occidente. El autor analiza la composición cualitativa de este intercambio de géneros y trata acerca de los acuerdos comerciales entre la Unión Soviética y los países del hemisferio occidental. Durante los años 1947—48, Rusia comenzó, por medio de una política económica constructiva, por crear un contrapeso al Plan Marshall.